

NACHRICHTEN

Sempach plant Steuererhöhung

BUDGET red. Der Stadtrat von Sempach beantragt der Gemeindeversammlung am 2. Dezember eine Erhöhung des Steuerfusses von derzeit 1,95 auf 2,1 Einheiten. Das Budget 2014 sieht ein Defizit von 60 500 Franken vor. Dies teilt die Gemeinde mit.

JCVP gegen Zwangsferien

KANTON red. Die Junge CVP des Kantons Luzern ist empört über den Regierungsvorschlag, die Kantons- und Berufsschulen aus Spargründen eine Woche lang zu schliessen. Dies schreibt die Partei in einer Mitteilung. Die JCVP stellt weiter in Aussicht, in dieser Woche Zwangsferien Alternativen für die Schüler zu organisieren, zum Beispiel Workshops in den Bereichen Politik oder Social Media.

Freie Pflegeplätze im Internet

LUZERN ca. Die Alters- und Pflegeheime des Kantons Luzern haben eine neue Homepage. Auf der neu organisierten Seite www.lak.ch gibt es Hilfe bei der Suche und der Auswahl eines freien Pflegeplatzes. Die Liste der freien Heimplätze wird ständig aktualisiert. «Auf der neuen Homepage sollen sich Laien, aber auch zuweisende Fachleute besser zurechtfinden», erklärt Roger Wicki, Präsident des Verbandes LAK Curaviva Luzern (Konferenz der Luzerner Altersheimleiter). Auf der Heimliste befinden sich 64 Alters- und Pflegeheime. Darunter sämtliche, die sich auf der kantonalen Pflegeheimliste befinden.

Mit der Neugestaltung erfüllt der LAK auch eine politische Forderung: Herbert Widmer (FDP, Luzern) forderte in einer Motion eine Informationsstelle für freie Heim- und Pflegeplätze im Kanton Luzern. Sie wurde vom Kantonsrat im März als Postulat erheblich erklärt.

Ein Lebensretter für Diabetiker

GUNZWIL Sandra Lindenmann bildet Hunde für Diabetiker aus. Diese wittern, wenn ihre Besitzer unterzuckert sind – und holen Hilfe. Das Angebot ist schweizweit einzigartig.

STEPHAN SANTSCHI
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

«Jede Nacht klingelt der Wecker um 1.30 Uhr, damit ich meinen Blutzuckerspiegel überprüfe. Vor zwei Wochen war die Unterzuckerung aber schon derart gross, dass ich ins Koma fiel. Ich habe den Wecker nicht mehr gehört. Glücklicherweise hat mein Mann richtig reagiert und mir Glukogen gespritzt.» Brigitta Pfenninger schildert ein Erlebnis, mit dem ein Diabetiker jederzeit rechnen muss. Die 50-Jährige aus dem zürcherischen Gattikon schwebte in Lebensgefahr und war auf das schnelle Handeln ihres Lebensgefährten angewiesen.

In Deutschland etabliert

Doch was geschieht, wenn er es nicht gemerkt hätte? Was geschieht mit Diabetikern, die alleine leben? Für sie käme wohl jede Hilfe zu spät. Brigitta Pfenninger ist deshalb auf ein besonderes Angebot aufmerksam geworden. Jenes von Sandra Lindenmann. Die 46-jährige Aargauerin bietet im Tierhotel Snoopy in Gunzwil seit eineinhalb Jahren Kurse für Diabetikerhunde an (siehe Kasten). «Das hat es vorher in der Schweiz nicht gegeben. Und meines Wissens bin ich heute noch die Einzige», sagt Lindenmann. Die gelernte Pflegefachfrau und dreifache Mutter geht aber davon aus, dass sich der Diabetikerhund bald etablieren wird. So, wie er es in Deutschland bereits getan hat. Dort hat sich Lindenmann auch zur Assistenzhundetrainerin ausbilden lassen.

Aktuell befinden sich fünf Hunde bei ihr in Ausbildung. Darunter die siebenjährige belgische Schäferhündin Ronja, die Brigitta Pfenninger gehört. Die treuen Vierbeiner können die Unterzuckerung bei Menschen wittern – sogar im Schlaf. In Gunzwil lernen sie, wie sie darauf richtig reagieren. Das sieht beispielsweise so aus. Der Diabetiker bringt ein T-Shirt oder ein Handtuch mit,



Schäferhündin Ronja erschnuppert im Training mit Schweiß getränkte Stofflappen. Beobachtet wird sie dabei von Besitzerin Brigitta Pfenninger (rechts) und Trainerin Sandra Lindenmann.

Bild Dominik Wunderli

welches er während einer Phase der Unterzuckerung getragen oder berührt hat. Der Hund muss das Stück dann aus einer grösseren Auswahl herauslesen.

Geübt wird auch das Koma-Bellen. Damit macht der Hund das Umfeld auf die ernste Lage seines Herrchens oder Frauchens aufmerksam. Für Leute, die alleine leben, wird ein Alarmknopf eingerichtet, den der Hund im Notfall betätigen kann. Oder er rennt zum Nachbarn und holt Hilfe. Hartnäckigkeit ist dabei ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung. «Unterzuckerte Menschen können aggressiv werden. Wichtig ist, dass der Hund nicht lockerlässt, bis die Person den Blutzuckerspiegel gemessen hat», so Lindenmann.

Kampfhunde sind unpassend

Ob gross oder klein, ob Zwergschnauzer oder Labrador, geeignet für diese Dienste sind grundsätzlich viele Hunderrassen. Voraussetzung aber ist, dass das

Tier nicht aggressiv und nicht ängstlich ist. «Auch Kampfhunderassen und Rottweiler könnten Diabetikerhunde sein. Vor ihnen haben Menschen, die einem Diabetiker helfen müssten, aber Angst», erklärt Lindenmann. Geübt wird auch in Einkaufszentren, um das Verhalten der Hunde in Menschenmengen zu erörtern und zu fördern.

Am Ende der Ausbildung kommt es zur Abschlussprüfung. Der Hund muss eine Unterzuckerung richtig anzeigen, der Besitzer muss über Ernährung, erste Hilfe, Pflege und Sprache der Hunde informiert sein. Dank Ronja hoffen Brigitta Pfenninger und ihr Ehemann in Zukunft auf etwas mehr Freiheit und etwas weniger Druck. Sandra Lindenmann weiss, dass sich die Besitzer auf ihre Hunde verlassen. «Bisher haben wir nur positive Feedbacks», sagt sie. 100 Prozent sicher sein könne man aber nie. «Die Menschen müssen weiterhin selber aufmerksam sein und mitdenken.»

5000 Franken für Hundeausbildung

KOSTEN ss. Sandra Lindenmann bietet Kurse für Diabetikerhunde an. Sie dauern ein halbes Jahr. Kosten: 5000 Franken, inklusive weiterführender Betreuung. «Die Leute können mich bei Problemen während 24 Stunden anrufen, auch nach der Ausbildung», so Lindenmann. Sie bedauert, dass die Berufsbezeichnung des Assistenzhundetrainers nicht geschützt ist. Weder IV noch Krankenkassen beteiligen sich an den Kosten. Es gebe aber private Sponsoren. Lindenmann bildet auch andere Assistenzhunde aus, etwa für Autisten oder Rollstuhlfahrer. Weitere Informationen finden Sie unter: www.assistenzhundezentrum.ch